

Zürich

Enorme Auswirkungen

Die Schweiz kam beim gestrigen Sturm glimpflich davon. Woanders gab es Überschwemmungen, Notlandungen und Tote. **SEITE 28**

Eigene Sichtweise

Karin Schwab, die Chefjuristin von Ebay, erzählt, welches Bild Kalifornier von den europäischen Arbeitnehmern haben. **SEITEN 16 + 17**



Die Frauen räkeln sich, die Piloten fliegen davon



Heroisierte Piloten und Frauen als Sexobjekte: Die Breitling-Werbung, die in Flugzeugen der Swiss läuft, kommt bei Fachleuten schlecht weg.

zvg / Youtube Printscreen

KLOTEN In den Flugzeugen der Swiss laufen Werbespots der Uhrenmarke Breitling, die Experten als sexistisch klassieren. Die Airline verweist an den Uhrenhersteller, und der sagt: «Kein Kommentar.»

Sie ist blond, trägt Hotpants und bauchfreies Top, lehnt am Flugzeug und streckt ihm ihren Ausschnitt und ihr Lächeln entgegen. Zwischendurch blickt sie über die Schulter zur Brünnette mit der Fahne an der Startlinie, die ihr mit bösen Blicken zu verstehen gibt, dass auch sie den Piloten will. Er lächelt abwechslungsweise beide an. Cut.

Nächster Spot, gleiche Uhrenmarke. Der Pilot fliegt über die Wüste, sie fährt auf dem Motorrad dem gemeinsamen Treffpunkt entgegen. Er ist früher da, er wartet, und als sie eintrifft, produziert er ein süffisantes Lächeln und fliegt davon. Zum nächsten Date.

Auch Männer mögen das nicht

Diese Werbespots der Schweizer Uhrenfirma Breitling – «Pit Stop» und «Too Late, Baby» heissen sie – laufen in den Fliegern der Swiss seit 2016 immer als Werbung, bevor der gewünschte Film beginnt. Kein Flugpassagier kommt an der Werbung vorbei.

Anja Derungs, Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich, findet diese Spots

«grenzwertig» und «sexistisch, insofern als sie ein stereotypes Bild der Geschlechter vermitteln»: Die Männer dirigierten das Geschehen, die Frauen dienten

«Die beiden begegnen sich nie auf Augenhöhe.»

Anja Derungs, Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich

als Bodenpersonal und bewunderten die Piloten. Die beiden begegneten sich nie auf Augenhöhe. Auch bedienten die Spots Geschlechterklischees, übrigens auch bei den Männern. «Der Mann interessiert sich für Flugzeugloopings, Motorräder und schöne Frauen.» Wie einfüllig

diese Art von Werbung ist, sagt Anja Derungs, zeigten auch die Reaktionen: lediglich 19 Likes für «Pit Stop» auf Youtube. «Dieser heteronormative, sexistische Blick» scheine nur wenige Männer anzusprechen.

Breitling reagiert – zum Teil

Zu den Clips wird auf Youtube sogar das Making-of inszeniert. Auf die Frage, wie das Unternehmen zu dieser Werbung steht, antwortet Breitling-Sprecher Steven Biedert, das Management habe gewechselt und unter der neuen Führung werde auch die Kommunikationsstrategie erneuert. Und: «Die erwähnten Commercials werden weltweit entfernt.» Wie Breitling solche Werbespots rechtfertigt, warum die Firma solche überholten Rollenbilder reinszeniert und überhaupt: welche Männer Breitlings Zielgruppe sind – diese Fragen lässt Biedert auch bei mehrmaligem Nachstossen unbeantwortet.

Die Frau auf der Bombe

Das Unternehmen mit Sitz im solothurnischen Grenchen sah sich wegen seiner Werbung schon mehrmals mit dem Sexismusvorwurf konfrontiert. Die Eröffnung einer Boutique in New York im vergangenen Jahr dekorierten Models in tief ausgeschnittenen

Bodys und hochhackigen Schuhen und Pilotenmützen. Die «Handelszeitung» blieb unbeeindruckt: «Die Bilder vom Event erinnern eher an eine Erotikmesse als an die Veranstaltung einer Luxusmarke in einer Metropole.» Die Lauterkeitskommission hat im September eine Beschwerde gutgeheissen, die ein Breitling-Schaufenster an der Zürcher Bahnhofstrasse betrifft. «Das Sujet der mit gespreizten Beinen auf einer Bombe reitenden Frau wurde als entwürdigend beanstan-



Von der Lauterkeitskommission gerügte Breitling-Schaufenster. zvg

det, da es einen unverstellten Blick auf den Schritt der Dame erlaubte», schreibt die Lauterkeitskommission. An die Stiftung gelangen können Privatpersonen, Firmen und Konsumentenorganisationen. Ihre Rüge hat rechtlich allerdings keinen Einfluss.

Swiss sieht nichts Schlimmes

Eine andere Frage ist, wie die Swiss diese Art von Werbung rechtfertigt, die bei ihr täglich tausendfach über die Bildschirme geht. Die Airline bekennt sich in ihrem Leitbild zu «den traditionellen Werten der Schweiz». Bei der Auswahl der Werbespots überprüfe man primär deren Rechtmässigkeit, sagt Swiss-Sprecher Stefan Vasic. Obwohl der Werbespot von Breitling überdeutliche sexistische Rollenbilder einsetzt, verneint Vasic, dass die Swiss Sexismus in den Werbespots toleriere. Ausserdem sei es nicht an der Swiss zu beurteilen, wie die Werbeinhalte von einzelnen Zuschauern aufgefasst würden.

Und was sagen die Piloten dazu? Der Pilotenverband Aeropers distanziert sich auf Anfrage von der Werbung. Sowohl vom sexistischen Frauenbild als auch vom Pilotenbild, das sich überhaupt nicht mit seinem Selbstverständnis von Sicherheit und Zuverlässigkeit deckt. *Deborah Stoffel*

Verkauf ist nicht möglich

WIRTSCHAFT Die Liquidation der schweizerischen Air-Berlin-Tochter Belair ist beschlossene Sache. Rund 220 Mitarbeiter verlieren ihre Stelle.

Ein Verkauf der Belair sei aus «insolvenzrechtlichen Gründen» nicht möglich, sagte Belair-Verwaltungsratspräsident Christof Zuber gestern auf Anfrage. Er bestätigte zugleich verschiedene Medienberichte vom gleichen Tag. Den Mitarbeitern sollen ausstehende Löhne und Gelder aus einem Sozialplan von insgesamt 7,5 Millionen Franken ausgezahlt werden. Voraussetzung sei jedoch, dass Air Berlin die Finanzierung übernehme, so Zuber. Er hatte laut Medienberichten die Belegschaft bereits am Freitag in einem internen Memo über die geordnete Stilllegung informiert.

Traurige Ironie

Laut Zuber hatten die Investoren SBC und Inavia bereits ein konkretes Übernahmeangebot und Fortführungskonzept vorgelegt. Die Verantwortlichen von Air Berlin gaben dann aber «insolvenzrechtliche Gründe» an, der einen Verkauf unmöglich mache. Geplant war, den Namen Belair wieder aufleben zu lassen und mit einem Airbus A320 die Strecke Zürich–Pristina für ein Tourismusunternehmen zu bedienen.

Die traurige Ironie des gescheiterten Verkaufs ist, dass Belair in der Air-Berlin-Gruppe als der einzige rentable Teil galt, wie ein Sprecher der Pilotenvereinigung Aeropers Anfang Jahr gegenüber der Nachrichtenagentur SDA sagte.

Belair ist seit 2009 vollständig im Besitz der Air Berlin, die seit Mitte August pleite ist und ihren Flugbetrieb inzwischen eingestellt hat. Die deutsche Fluglinie verfolgte einen Expansionskurs, der 2015 in einem Rekordverlust mündete. Belair ist ursprünglich aus der Ferienfluglinie des Migros-Reiseveranstalters Hotelplan hervorgegangen. *sda*

Zuerst Party, dann Randal

STADT ZÜRICH Am Sonntag kurz nach Mitternacht meldeten Anwohner, dass am Tulpenweg in Zürich-Schwamendingen eine laute Party gefeiert werde. Als eine Polizeipatrouille vor Ort eintraf, wurde sie mit Steinen beworfen, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilt. Es hätten sich schätzungsweise über 200 Personen in den dort leer stehenden Liegenschaften aufgehalten. Zwischen den Häusern seien Barrikaden errichtet und angezündet worden, sodass auch die Feuerwehr ausrücken musste. Sämtliche Einsatzkräfte seien massiv von den Randalierenden bedrängt und mit Gegenständen beworfen worden, schreibt die Polizei. Es seien daher Gummischrot und Reizstoff verwendet worden, insbesondere auch zum Schutz der Feuerwehrleute. Nachdem die Chaoten geflüchtet waren, seien andernorts Container sowie mehrere laubbedeckte Böschungen angezündet worden. *red*

Polizeieinsatz nach Match

ALTSTETTEN Der Bahnverkehr in Altstetten war am Samstagabend auf der Linie von Zürich HB nach Olten vorübergehend unterbrochen. Grund war ein Polizeieinsatz wegen Fussballfans, nachdem das Spiel FC Basel gegen FC Zürich torlos beendet hatte. *sda*

Taschendiebe verhaftet

LANGSTRASSE Fahnder der Stadtpolizei Zürich haben in der Nacht auf Samstag im Kreis 4 ein mutmassliches Taschendiebduo aus dem Verkehr gezogen. Sie erappten die beiden in flagranti bei einem Diebstahl an der Langstrasse. Die Fahnder wurden auf die zwei Männer aufmerksam, weil sich diese verdächtig verhiel-

ten, wie die Polizei mitteilte. Daraufhin beobachteten sie, dass einer der Männer einer Frau das Handy aus der Jackentasche entwendete. Die Männer sind 26 und 28 Jahre alt und stammen aus Algerien, heisst es in der Polizeimitteilung. Es wird geprüft, ob die Verhafteten für weitere Delikte verantwortlich sind. *sda*

Tödlicher Bahnunfall

STADELHOFEN In der Nacht auf Sonntag ist im Bahnhof Stadelhofen ein junger Mann aus der Region Zürich ums Leben gekommen. Gemäss den bisherigen Ermittlungen hatte sich der 21-Jährige gegen 4.45 Uhr auf dem Perron aufgehalten, teilte die Stadtpolizei Zürich mit. Aus unbekanntem Gründen sei er auf das

Gleis gestürzt. Dort sei er liegen geblieben, bis er von einem durchfahrenden Zug überrollt wurde. Der Bahnhof war menschenleer, wie die Videoüberwachung zeigt. Die Polizei geht daher von einem Unfall aus. Spezialisten des Forensischen Instituts Zürich führten eine umfangreiche Spurensicherung durch. *red*